№ 4451. Sonntag, 22. September. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 21. Septbr., 9 Uhr Abends.

Karlsruhe, 21. Sept. Der König von Preußen ist um 9½ Uhr Vormittags hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom Großherzoge, von den Spitzen der Behörden und von einer Deputation des Gemeinderaths begrüßt. Um 10½ Uhr fand eine Parade des nahezu gesammten badischen Armeecorps statt.

BAC. **Berlin.** [Eine deutsche und eine französische Stimme über die deutsche Einheit.] In der deutschen Presse war es J. Fröbel, der es als „geschichtliche Nothwendigkeit" erklärt hat, daß Bayern eine Großmacht, der Hebelpunkt des europäischen Gleichgewichts, und daß das deutsche Machtgebiet auf Preußen, Oesterreich und Bayern gedreitheilt werde. Wir wollen die Gründe Fröbels nicht untersuchen, denn es sind keine vorhanden; und wir haben nicht Lust politische Phantasieaufgaben vernunftgemäß zu lösen. Ein anderer Schriftsteller der französischen Presse, Girardin, deducirt in seiner „Liberté" als geschichtliche Nothwendigkeit, als Gesetz der Dinge — die deutsche Einheit. Hört! Hört! Das ist auch Zukunftspolitik, aber sie wurzelt im Boden der Gegenwart; sie erkennt an, daß die deutsche Einheit im Raum bereits eine naturgesetzliche Thatsache sei, die sich nur noch in der Zeit zu vollenden habe. Ja, er vertraut auf diese Logik so fest, wie auf die Astronomie, in einer anderen Ordnung der Dinge sei sie so absolut richtig, wie die Bestimmung des kommenden Laufes der Sterne durch das astronomische Vermessungsbüreau. Vor dem Kriege sei es für Frankreich möglich gewesen, das linke Rheinufer seinen „unrechtmäßigen Besitzern" (détenteurs) zu entreißen, sei es durch ein Abkommen mit Oesterreich oder mit Preußen. Frankreich habe auch Männer von der scharfen Voraussicht Bismarcks, aber die Regierung habe sie nicht gerufen, sie hätte sich entscheiden sollen, etwas einzusetzen, denn „nur Spitzbuben (filous) gewinnen, ohne etwas einzusetzen." „Jetzt sei es zu spät zurückzuschreiten und die deutsche Einheit zu hindern. Frankreich solle entschlossen, freimüthig und hochgesinnt in der deutschen Einheit seinen Stützpunkt suchen. Frankreich könne noch ein großes Spiel gewinnen, aber dann müsse es sich vom französischen Standpunkt auf den europäischen emporschwingen." Für J. Fröbel, den Deutschen, muß diese französische Anerkennung tief beschämend sein; für die Stimmung in den höheren Kreisen Frankreichs — und Girardin ist wohl eingeweiht in dieselbe — ist der Schlußsatz, der offenbar auf eine Coalition des Westens gegen Rußland zielt, von hoher Bedeutung.

* [Das Gesetz über das Postwesen des Norddeutschen Bundes], welches dem Reichstage vorgelegt ist, enthält 48 Paragraphen. Wir entnehmen daraus folgende wichtigsten Bestimmungen: Wer gewerbemäßig auf Landstraßen Personen gegen Bezahlung befördert, bedarf hierzu der Genehmigung der Postverwaltung, wenn die Beförderung mit unterwegs gewechselten Transportmitteln erfolgt und auf der Beförderungsstrecke eine Personenpost besteht. — Die Beförderung 1) aller versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe, 2) aller Zeitungen politischen Inhalts gegen Bezahlung von Orten mit einer Postanstalt nach andern Orten mit einer Postanstalt des In- und Auslandes ist verboten. Unverschlossene Briefe, welche in versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Packeten befördert werden, sind den verschlossenen Briefen gleich zu achten, es sei denn, daß solche Schriftstücke den Inhalt des Packets betreffen. Durch expresse Boten oder Führer, die von einem Absender ausgehen, dürfen Briefe und Zeitungen befördert werden. — Der Abschn. II. handelt von der Garantie. Die Post leistet Ersatz für reglementsmäßig eingelieferte 1) Geldsendungen, 2) Packete mit oder ohne Werth-Declaration, 3) Briefe mit declarirtem Werth und 4) recommandirte Sendungen. Ist bei Packeten die Werth-Declaration unterblieben, so vergütet die Post bei Verlust oder Beschädigung höchstens 1 Rℓ pro Pfund. Für einen recommandirten Brief oder eine eben solche Sendung werden bei Verlust 14 Rℓ vergütigt. Bei Post-Passagiergut wird dieselbe Entschädigung wie bei Packetsendungen geleistet. Wenn Jemand beim Reisen auf der ordentlichen Post körperlich beschädigt wird und die Beschädigung nicht erweislich durch einen Zufall oder die Folgen eines unabwendbaren Naturereignisses oder durch die Schuld des Reisenden herbeigeführt wird, wird für die erforderlichen Kurkosten Ersatz geleistet. Abschn. III. handelt von den Vorrechten der Posten und weicht von der bestehenden Gesetzgebung wenig ab. Ganz weggelassen sind die in den meisten Gesetzen sich findende Verpflichtung der Pferdebesitzer in der Nähe der Poststation zu Gestellung von Aushilfegespannen bei starker Frequenz gegen taxmäßige Bezahlung und die im sächsischen Gesetze ausgesprochene Concessionsfreiheit der Postwirthschaften. Der Abschn. IV. enthält Strafbestimmungen, der Abschn. V. Bestimmungen über das Strafverfahren.

Oesterreich. Wien. [Die Wiener über ihre Polizei.] Im Gemeinderath wurde in der letzten Sitzung ein dringender Antrag eingebracht, bei dem Minister des Innern die Reorganisation der Polizei und die Errichtung einer Communal-Polizei zu betreiben. Die kurze Debatte hatte drastische Momente. Hr. Kleyhonz sagt, er sei schon deshalb für den Antrag, weil, so oft er an einem Polizeiposten vorübergeht, sich ihm immer die Furcht aufdrängt, „die jetzige Polizei könnte uns gestohlen werden". (Anhaltende Heiterkeit.) Hr. Baeck, der sich gleichfalls für den Antrag ausspricht, sagt, die jetzige Polizei sei zu schwerfällig, sie schleppe ein ganzes Arsenal, Stutzen, Säbel und Bajonnet mit gegen friedliebende Bürger und sehe vor lauter Rüstung die Diebe nicht. (Heiterkeit.) Unsere Polizei, setzt Redner hinzu, marschirt 1, 2, 3 nach der Trommel und nach Commando und kümmert sich sonst um nichts. Dr. Schrank bemerkt, man habe gewiß nicht den Kostenpunkt im Auge gehabt, wenn man von Seite der Regierung diese Maßregel in die Länge gezogen; dagegen habe man wieder der sog. „fremden Elemente" gedacht und besorgt, die Communal-Polizei könnte im Salutiren vor Generalen und Stabsofficieren gegen die militärisch organisirte Polizeiwache zurückbleiben, und es entginge, wenn die Commune die Polizei übernähme, der Regierung das Mittel, verdiente Soldaten billigen Kaufes gut unterzubringen. — Der Antrag wurde schließlich angenommen.

Italien. Turin, 14. Sept. [Neue Unterschleife.] Neapel scheint wirklich allen Städten der Halbinsel auf dem Gebiete der Gaunerei, des Diebstahls, der hohen und niedern Camorra und der Unterschleife den Primat streitig machen zu wollen. Kaum ist man von dem in kolossalem Maßstab betriebenen Contrebandesystem in dem großen Zollamt zu Neapel auf die Sprünge gekommen, wodurch jährlich dem Aerar Millionen entgingen, so entdeckte man die ungeheuern seit 1861 fortgesetzten Unterschleife auf der dortigen Staatsschuldenkasse, deren Höhe die officiellen Blätter gar nicht anzugeben wagen, sondern sie nur als enorm bezeichnen. Eine weitere Untersuchung führte zu der saubern Entdeckung, daß der oberste Kassirer der Staatsschatzkasse, ein Hr. v. Riva, sich die Staatsgelder in sofern zu Nutze machte, als er dieselben an die Wechsler gegen einen Sconto von 5% abließ, und solche durch Papiergeld ersetzte. Die Beweise sind vorhanden, daß auf diese Art Tag für Tag zwischen 2- bis 300,000 Fr. in baar aus der Staatskasse gingen, um durch Papiere ersetzt zu werden. de Riva ist verhaftet, und soll auch seiner Gaunerei geständig sein. Eine große Anzahl von Unterbeamten ist dabei compromittirt. (A. Allg. Z.)

— [Rom und Garibaldi.] Garibaldi ist am 17. in Florenz eingetroffen. Er verweilte in den letzten Tagen in der Lombardei. In Belgirate hielt er eine Ansprache an das Volk und sagte: „Folgt mir zur Befreiung der Römer; ihr müßt mir folgen, ich befehle es euch!" Man bemerkt auch eine gewisse Agitation in der Romagna. Eine Anzahl junger Leute hatten jeder einen Revolver und 50 Franken mit der Weisung erhalten, sich nach den päpstlichen Staaten zu begeben. Die Aufregung in Rom ist groß. Da die Grenze scharf bewacht ist, kann Garibaldi nur zur See nach dem Römischen gehen. — In Paris soll man sich der „K. Z." zufolge in Betreff der römischen Angelegenheit in großer Spannung befinden. Die italienische Regierung soll erklärt haben, daß sie nicht im Stande wäre, durch eine Armee von 40,000 Mann in völliger Kriegsbereitschaft die päpstliche Grenze cerniren zu lassen, da der Zustand des Staatsschatzes vielmehr eine Entlastung des Heeresbudgets gebieterisch zur Pflicht mache. Sie hatte in Folge dessen den Vorschlag gemacht, das römische Gebiet, mit Ausnahme der Stadt, durch italienische Truppen zu besetzen, wozu eine Anzahl von 10,000 Mann ausreichen würde. Dieser Vorschlag hat in Paris keinen Beifall gefunden und ist auch in Rom abgelehnt worden.

Meteorologische Depeschen vom 21. Septbr.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	337,9	5,3	SO	schwach	trübe.
7	Königsberg	338,0	7,2	SO	s. schwach	bedeckt.
6	Danzig	338,2	7,3	SSO	s. schwach	bedeckt.
7	Cöslin	337,8	8,0	windstill		heiter.
6	Stettin	338,9	7,6	NW	mäßig	heiter.
6	Putbus	336,4	6,7	N	schwach	wolkig, schön.
6	Berlin	337,6	10,1	windstill		neblig.
7	Köln	336,3	10,2	O	schwach	trübe.
7	Flensburg	339,0	6,3	N	still	Nebel.
7	Haparanda	334,6	3,7	fehlen		
7	Stockholm	340,8	5,6	windstill		fast heiter, Nebel.

[Berichtigung.] In einigen Exemplaren der gestrigen Abend-Zeitung war in der Berliner Börsen-Depesche Rüböl irrthümlich mit $11\frac{11}{24}$ Rℓ notirt, richtig ist $11\frac{1}{24}$.

Vom Reichstage.

Ueber die letzten Sitzungen des Reichstages, in welchen sich das Haus mit Wahlprüfungen und mit seiner Constituirung beschäftigte, giebt der Feuilletonist der „Wes.-Ztg." einige interessante Skizzen, denen wir Folgendes entnehmen. Der Alterspräsident Hr. v. Frankenberg-Ludwigsdorf — sagt er — hat sein mildes Scepter niedergelegt. Wie alles sanfte Regiment nicht viel Dank erntet, so sind auch ihm die wenigen Tage seines Herrschertraumes nicht gerade leicht gemacht worden. War auch die Glocke des zweiundachtzigjährigen freundlichen Herrn zuweilen im Stande, die Wogen tief unten im Saale zu beschwichtigen, so respectirte doch die Journalisten-Tribüne nicht immer die Schwierigkeiten, welche schon der Gegenstand der Verhandlungen dem Präsidenten bereiten mußte, nämlich die leidige Prüfung der Wahlen in der vorigen Woche, das langweiligste Thema, das mehr wohl, als die mangelnden Diäten, viele Reichstagsmitglieder vor dem rechtzeitigen Eintreffen abschreckte. Man muß sich in der That wundern, daß der freundliche Hr. v. Frankenberg sich seiner schwierigen Mission immer von neuem unterzieht. Seit 1848 ist sein Name mit jeder Alterspräsidentenstellung verbunden. Er scheint an die Nothwendigkeit derselben zu glauben, wie seine Wähler. Wenigstens geht die Anecdote von Munde zu Munde, daß in den Kreisen Guhrau, Steinau und Wohlau die Bauern den Lockungen der Demokraten gegenüber, einen andern Abgeordneten aufzustellen, erklärt hatten: das ginge nicht, der Landrath hätte gesagt, wenn sie Hrn. von Frankenberg nicht wählten, hätte ja der Reichstag keinen Alterspräsidenten. — — —

Da sitzt nun Simson, zwar auch schon ein Mann über den Meridian des Lebens hinaus, aber gegen den eben abgetretenen Präsidenten ein Jüngling, wieder auf dem Thron, auf dem ich so oft, in guten und bösen Tagen, mit göttlichem Gleichmuthe ihn habe walten gesehen. Seit dem Morgen, wo er vor fünf Monaten sein Amen zu dem Ja der die Annahme der Bundesverfassung votirenden Versammlung sagte, hatte er sich in Nichts verändert. Mit der hohen Stirn unter dem bleichen Hauptthaar und mit den dunkeln Augenbrauen blickt er wie immer ins Gewühl. Die Stimme ist gleich frisch, die Bewegung gleich lebhaft oder vielmehr kräftig, die Repräsentationskunst die altbewährte. Der Uebergang von einem nicht constituirten zu einem constituirten Reichstag ist wahrhaft ein jäher zu nennen. Man erkennt die Versammlung kaum wieder, die Bänke der Bundescommission sind fast lückenlos besetzt, lebhafte Reden im Hause, viel Heiterkeit, viele Bravos, viel Murren, viele Ohos, sogar schon ein einschneidender Ordnungsruf, die Tribünen voll, und die Diplomatie wenigstens durch die Vorläufer der Botschafter und Gesandten, d. h. durch ihre Attachés, vertreten. Hr. v. Bismarck hat im Ansehen sich durchaus verändert. Er ist gebräunter geworden. Im ersten Reichstage sah er oft angekränkelt aus, sicherlich nicht war das Gedankenblässe, aber die Amendements hatten ihn zu sehr angegriffen. Ein gesättigtes Braun lagert jetzt auf seinem Antlitz. Aber es schien mir als wenn er gleichwohl älter geworden wäre, als ein Intervallum von fünf Monaten hätte erwarten lassen. Wenn die Lichtstrahlen mich nicht getäuscht haben, so ist das Gesicht gerunzelter. Hat Luxemburg die Schatten vertieft? Hat Salzburg die Furchen eingegraben? Der Reichserzkanzler hat während der etwa zwei Stunden, die er der Sitzung beiwohnte, die Miene nicht verändert. Er schaute immer mit demselben Blicke darein, sowohl als er sich vor der Eröffnung der Sitzung mit einzelnen, und zwar sehr wenigen, und auch immer mit sehr vornehmen Abgeordneten unterhielt, als nachher, wenn er mit seinem Nachbar, Hrn. v. Friesen plauderte, was übrigens auch sehr selten geschah, denn er arbeitete während seiner ganzen Anwesenheit fast unausgesetzt. Aus einem großen Portefeuille, das an die Füße seines Sessels gelehnt am Boden stand, nahm er immer mit derselben gleichgültigen Miene ein Actenstück nach dem andern heraus, schrieb einige Worte darauf, gebrauchte die Sandbüchse, und griff wieder in die Pandorabüchse. Alle Debatten mit den interessantesten Zwischenfällen waren nicht im Stande, ihn einen Augenblick von dieser Beschäftigung abzulenken. Als der Erzkanzler fertig war mit Schreiben, ging er von dannen, seinem Nachbar die erste Stelle im Bundesrathe überlassend.

Herr v. Friesen hat sich weniger verändert. Es scheint, als wenn Sachsen über die Vergangenheit den Schwamm gezogen hat und nun Willens ist, mitzugehen, so gut es geht. Mit sichtlicher Theilnahme folgte Hr. v. Friesen den Verhandlungen, und in der That waren diese so fesselnder Art, daß selbst die von ihren Berathungen abstrapazirten Bundes-Commissare davon ergriffen werden mußten. Freilich der erste Redner, Reichensperger, hielt nicht eine Rede, sondern sprach eine lange Brochüre, so schön prämeditirt und memorirt, so ciceronianisch stylisirt, so in wohlgegliederten Perioden aufgebaut, daß er in einer neuen Ausgabe des Brockhaus'schen Conversationslexicons sofort einen Abdruck finden könnte. Der Redner entwickelte dabei alle seine edlen Geberden und schönen Bewegungen, und das schöne Organ, um welches Devrient und Seydelmann ihn beneidet hätten, klang voll und harmonisch durch den Saal. Leider hörte nur das Echo der Wände auf ihn. Im hocharistokratischen Viertel, wo die Abgeordneten sich gegenüber sitzen, unterhielt man sich über den Zwischenraum fort, wie Reisende in demselben Eisenbahn-Coupé. Der bärtige Steinmetz stand auf der äußersten Rechten auf und Hr. v. Schweitzer auf der äußersten Linken, um sich durch Umherschauen im Raume zu zerstreuen. Peter Reichensperger sprach weiter. Hr. v. d. Heydt, der als Abgeordneter im hocharistokratischen Viertel seinen Platz genommen, hatte Anfangs versucht, dem Redner zu folgen, schließlich steckte aber auch er den Kopf mit seinem vis-à-vis zusammen. Endlich ist er zu Ende. Die Versammlung drückt das wohlthuende Gefühl der Erlösung aus, und vom Büffet ergießen sich die Wogen in das Haus zurück. Denn Braun-Wiesbaden hat das Wort. „M. H., ich werde mich kurz fassen." Lautes Bravo. „Ich werde Ihnen keinen Vortrag über den Paragraphen der preuß. Geschäftsordnung halten." Wieder schallendes Bravo. „Ich werde das um so weniger, als auf den lange entwickelten Paragraphen gar nichts ankommt." Das Bravo wird immer stürmischer. Wir haben die Freiheit, zwischen Berathung in der Commission und dem Plenum zu wählen, und wir werden von dieser Freiheit Gebrauch machen, auf die Gefahr hin, etwas „Undenkbares" zu thun. Es ist schon öfters etwas geschehen, was dem Hrn. Reichensperger „undenkbar" geschienen hat. Die Versammlung wird immer animirter. „Meine Herren, es giebt allerlei Zöpfe in der Welt. Schneiden wir uns den parlamentarischen Zopf ab." Erneuerter Beifallsruf. So vernichtet zu werden, ist wohl selten unmittelbar nach seinem Abtreten einem Redner passirt. Man muß aber gestehen, daß auf der Linken sich ein Redner befindet, der, was die rhetorischen Mittel betrifft, dem Dr. Braun wohl fast ebenbürtig zu nennen ist. Löwe sprach nach ihm, und sprach wie er gewaltig, eindringlich, und zündete das Haus. Das Organ Löwes hat mit dem Brauns viel Aehnliches. Die Tiefe und der Umfang der Stimme, wie der Wohlklang ist auf beiden Seiten derselbe, und die Herrschaft über das Wort gleich groß. Die Geißel, welche abwechselnd von den Demokraten und Liberalen auf den Rücken der Gegner geschwungen wurde, ging von Löwe's Hand wieder zu der des Hrn. v. Hennig über, eines starken Herrn, der praktisch-nüchtern sein Thema behandelte. Leider sprachen nach Peter Reichensperger die Redner alle vom Platze, so daß sie der Journalistentribüne den Rücken boten und nicht die schönere Seite ihres Exterieur. Mein Glas hatte also kein würdiges Object vor sich, und nur das Ohr fand Nahrung. Nach Hrn. v. Hennig gelang es keinem Redner mehr, das Haus zu fesseln.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besondern Meldung: (7327)

Johanna Hill,
Leo Frantz,
Dr. med.

Danzig, den 21. September 1867.

An Fräulein
Amande K......
Herzlich Willkommen allhier.
Cornelius
A.

Bekanntmachung.

In dem M. Michalowski'schen Konkurse werden die nicht einziehbaren Forderungen im Wege der Auction im Termin

am 9. October cr.,
Mittags 12 Uhr,

verkauft werden. Eine Beschreibung der Forderungen liegt im Bureau III. zur Einsicht aus. Kaufliebhaber werden zu dem Termin hiemit eingeladen.

Marienburg, den 18. September 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7292)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,
den 16. Mai 1867.

Das dem Photographen **Friedrich Wilhelm Lau** und seinem Sohne **Carl Wilhelm Franz Lau** gehörige, hierselbst auf der Rechtstadt, am Vorstädt. Graben No. 47 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, abgeschätzt auf 11,116 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur V einzusehenden Taxe soll am

29. November 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (1978)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht, zu Danzig,
den 19. Juni 1867.

Das zur **Friedrich Alexander Zende**'schen Concurs-Masse gehörige hierselbst auf dem 1. Damm No. 16 des Hypothekenbuchs gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 7113 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 28. December 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden,

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (3023)

Patent.

Das Grundstück zu Elbing sub **No. 43** in der Johannisstraße belegen, dem Stellmachermeister **Johann Heinrich Buchmann** gehörig und auf 8985 Rt. 25 Sgr abgeschätzt, soll in Termino

den 26. Februar 1868

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Berendt in nothwendiger Subhastation Schulden halber meistbietend verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau III einzusehen. Die Realgläubiger Wittwe **Thusnelda Koemke alias Koernke** geb. **Zabel** und die Wittwe **Hulda Melchior** unbekannten Aufenthalts werden zu dem Termin öffentlich vorgeladen

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4236)

Elbing, den 6. Juli 1867.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung.

In dem Concurse über das Vermögen des Friseur und Kaufmann Charles Haby hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 5. October c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 16 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 11. September 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Paris. (7257)

Offene Bürgermeisterstelle.

Der hiesige Bürgermeisterposten wird zum 1. Januar 1868 vacant und soll neu besetzt werden. Qualificirte Bewerber von academischer Bildung, die sich bereits im Communalfach bewährt haben, wollen sich bis zu dem zum 10. October cr. verlängerten Termine bei unserem Vorsteher, Kaufmann **J. W. Arendt,** melden. Das fixirte Gehalt ist auf Achthundert Thaler festgesetzt.

Conitz, den 17. Septbr. 1867. (7232)

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Norddeutscher Lloyd.

Wöchentliche directe Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

	Von Bremen:	Von Newyork:		Von Bremen:	Von Newyork:
D. **Newyork**	am 28. Septbr.	24. October.	D. **Bremen**	„ 2. Novbr.	28. Novbr.
D. **Union**	„ 5. October.	31. October.	D. **Amerika**	„ 9. Novbr.	5. Decbr.
D. **Hansa**	„ 12. October.	7. Novbr.	D. **Weser**	„ 16. Novbr.	12. Decbr.
D. **Hermann**	„ 19. October.	14. Novbr.	D. **Newyork**	„ 23. Novbr.	19. Decbr.
D. **Deutschland**	„ 26. October.	21. Novbr.			

und ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Newyork jeden Donnerstag, von Southampton jeden Dienstag.

Passage-Preise: Bis auf Weiteres: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 115 Thlr. Zwischendeck 60 Thlr. Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Post. Diese Dampfer führen sowohl die deutsche als auch die Vereinigten-Staaten-Post, sowie die Prussian closed mail. Die damit zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen und die per Prussian closed mail zu versendende Correspondenz erreicht die Schiffe in Southampton, wenn dieselbe spätestens mit dem an **jedem Montag 11 Uhr 40 Minuten Vormittags von Köln** abzulassenden Zuge expedirt wird.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, so wie

(1817)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Director. **H. Peters,** Procurant.

Friedrich-Wilhelm-Schützengarten.

Heute Sonntag, den 22. September cr.:

Großes Doppel-Conzert

vor und in dem Garten.
Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens durch die

electrische Sonne und durch **bengalisches Feuer.**

Anfang des Concerts 5 Uhr. Entrée im Garten 2½ Sgr. und vor dem Garten 1 Sgr.

Bad Mildenstein—Leisnig

Königr. Sachsen. Station der **Borsdorf-Meißner-Leipzig-Leisnig-Dresdener-Eisenbahn.**

Klimatische Herbst-, Winter- u. Frühjahr-Kuranstalt.

Unicum in Deutschland.

Diese Anstalt, wie auch die mit derselben vereinigten verschiedenen Badeformen sind von den **vorzüglichsten** Aerzten dringend empfohlen zur **Heilung** von Brust-, Lungen- u. Kehlkopfkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, allgemeiner Nervenschwäche, Verschleimungen, Muskel-Krämpfen, Bleichsucht, Blutarmuth, Gesichtsschmerz, einseitigem Kopfschmerz, sowie vielen anderen Krankheiten.

Die warmen Empfehlungen der **ersten** Aerzte sowie die bereits **vielfach erzielten äußerst** günstigen Heilerfolge documentiren den großen Werth dieser zur Zeit **einzig in ihrer Art** bestehenden Anstalt. Freundliche Wohnungen, gute nahrhafte Kost zu soliden Preisen im Kurhause. — Prospecte versendet gratis [7067.]

die Direction.



Die Kunststein-Fabrik

von

E. R. Krüger,

Altstädt. Graben No. 7—10, empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (8744)



Auction.

Donnerstag, d. 26. Sept. 1867, Vorm. 10 Uhr, im Seepackhofe über (7284)

300 1/16 To. neue holl. Vollheringe,
100 1/16 do. } do. do. Matjes,
150 1/32 do. }

p. Dampfer „Rembrandt" so eben von Amsterdam eingegangen.

Mellien. Joel.

Für meine Apotheke wünsche ich zum 1. October einen jungen Mann als Lehrling zu engagiren. (7136)

Danzig, den 16. September 1867.
Fr. Hendewerk.

Packpapiere

in allen Dimensionen hält auf Lager die Papierfabrik von **A. H. Hoffmann.**
(7265)

Liebig's Nahrung

für Kinder, Schwächliche u. Genesende.
Ein künstlicher Ersatz der Muttermilch.
Bereitet durch J. Knorsch in Moers, Rheinpr.
Preis 7½ Sgr. per Paquet.
Depôts in allen grösseren Städten, in Danzig bei Herrn **Bd. Braune.** (3329)

Holländische Dachpfannen, beste asphaltirte Dachpappen, Mauersteine, frischen Portland-Cement, Steinkohlentheer, englisches Steinkohlen-Pech, Asphalt, englische Chamottsteine und Chamottthon, sowie Maschinen- und Nußkohlen empfiehlt zur geneigten Benutzung (1315)

Th. Barg,
Danzig, Hopfengasse No. 35.
Neufahrwasser, Hafenstraße No. 13

Zur 3. Kl. der letzten Osnabrücker Lotterie sind noch einige halbe Loose zu haben bei

Wilhelm Arndt,
(7328) Poggenpfuhl No. 8.

Ein Druckwerk wird zu kaufen gesucht. Adressen erbittet man in der Expedition dies. Zeitung unter **No. 7287** einzureichen.

Der Export preußischer Heilnahrungsmittel.

Wir berichteten jüngst, wie das Land des Englischen Porters Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier begehrt (Konsul Wehmer in London), wie das Land der vorzüglichsten Chokoladen (Frankreich) Hoff'sche Malzgesundheits-Chokolade bestellt (Confiteur Bertog in Bordeaux), ferner daß kürzlich wiederholte Sendungen nach China (Honkong) und Australien (Sidney) expedirt worden sind. Für heute notiren wir folgendes Schreiben: Herrn Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstraße No. 1. „Ibraila, 16. April 1867. Ich ersuche Sie, von Ihren guten Malzfabrikaten mit dem Eilschiff und mit Nachnahme unter der Adresse: k. k. östr. Vice-Konsulat in Ibraila in der Wallachei an mich gelangen zu lassen. Fr. von Kürzitsch." Von dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier und der Malzgesundheits-Chokolade werden in der jetzigen Badesaison nicht bloß große Transporte nach den inländischen Bädern verlangt und befördert, sondern auch nach denen in Oestreich und Frankreich. Und dieses ist sehr natürlich, denn in den Bädern sucht man Gewißheit; wird sie von doppelter Seite gebracht, um so besser. „Craschnitz, 23. Mai 1867. Den schwindsüchtigen blöden Kindern haben Ihre Brustmalzbonbons zur großen Erquickung gedient, Ihre Malz-Chokolade vielen Kranken Erquickung gebracht, und die Kräfte der schwächlichen Kleinen bedeutend gehoben. Graf von der Recke-Volmerstein.

Vor Fälschung wird gewarnt

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager: (5456)

Die General-Niederlage bei **A. Fast,** Langenmarkt No. 34, **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke No. 14 in Danzig und **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

House preservatory.

Vielfach erprobtes und einzig sicheres Mittel zur Verhütung und gründlichen Vertreibung des **Hausschwamms** nach Vorschrift des Dr. Klippel, empfiehlt pro Pfund 12½ Sgr.

Freystadt i/Nieder-Schlesien.
(7059 **Oskar Hornig.**



In meinem **Reitstalle** wird am 23. und 24. September ein **6jähriger brauner Wallach** zum Verkauf stehen.

F. Sczersputowski, jun.,
(7272) Reitbahn Nr. 13.

Einige Hundert große starke oder junge Hammel werden in **Rottmannsdorf** gekauft. (7207)

Frische Rüb- u. Leinkuchen,

bester Qualität, empfiehlt billigst frei ab den Bahnhöfen und ab hier (7175)

R. Baecker in Mewe.

Die sehr vergrößerte

Musikalien-Leih-Anstalt

von

Th. Eisenhauer,

Langgasse 40, vis-à-vis **dem Rathhause,** empfiehlt sich zu den **anerkannt günstigsten** Bedingungen zu zahlreichem Abonnement. Cataloge — 20,000 Nro. umfassend — 7½ Sgr und 2½ Sgr. **Großes Lager neuer Musikalien.** (1207)

Militär-Vorber.-Anst.

f. d. Officier-, Fähndr.-, Freiw.-u. Seemannsex. Schon 1300 vorb. Neue w. täglich aufgenommen. Für den Erfolg w. garantirt. (4066)

Dr. Killisch, Berlin, Commandantenstr. 7.

Fabrik u. Lager künstlicher Haararbeiten, namentlich sind zu billigen Preisen **vorräthig** Haarzöpfe, Chignons, Chignonsunterlagen u. Damenscheitel in allen Farben u. Stärken.

Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren empf. bei nur guter Bedienung von Morgens 6½ Uhr bis Abends 10 Uhr zur gefälligen Benutzung.

Louis Willdorff,
(7325) Friseur, Ziegengasse No. 5.

Mein Haus in Graudenz, am Markt No. 177, in welchem bis jetzt mit großem Erfolge das Material- und Schankgeschäft betrieben ist, will ich vom 1. Octbr. c. wieder verpachten oder verkaufen. Näheres bei **Luckow,** Klein-Lezno bei Lautenburg. (5885)

Ein eleganter complett gerittener **Schimmelhengst** steht zu verkaufen Fleischergasse No. 72. (7321)

Ein junges Mädchen, sehr geschickt in Handarbeit, im Zuschneiden von Wäsche und Arbeiten mit der Nähmaschine, sucht eine Condition hier oder außerhalb. Auch kann dasselbe Kindern den ersten Schulunterricht geben. Gef. Adr. unter No. 7223 in der Exped. d. Ztg.

Ein junges anständiges Mädchen sucht eine passende Stellung in einem Geschäfte oder Privathause hier oder auswärts. Näheres zu erfragen Lastadie No. 15. (7324)

Spliedt's Garten

im Jäschkenthal.

Sonntag, den 22. Septbr., Concert der Kapelle des 3. Grenadier-Regts. No. 4, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Buchholz.** Anf. 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

(7231) **Aug. Fr. Schultz.**

Selonke's Etablissement.

Sonntag, 22. Sept.: **Große Vorstellung und Concert, Gastspiel der Gesellschaft des Herrn Director Braatz,** bestehend aus 14 Personen. — Anf. 5 Uhr. Entrée 5 u. 7½ Sgr.

Montag, 23. Sept.: **Gastspiel der Gesellschaft des Hrn. Braatz.** Anf. 6 Uhr. Entrée wie gew.

Freitag, den 20. d. M., zwischen 7 u. 8 Uhr ist eine braune Stute mit weißer Bläße u. an den beiden Hinterfüßen weiß, aus Rottmannsdorf entlaufen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Erstattung der Futterkosten u. gute Belohnung abzugeben in Scharfenort bei Eduard Arndt.

Hilferuf!

Edle Menschenfreunde werden um milde Gaben an Geld, Kleidungsstücke und Wäsche gebeten für eine arme kranke Wittwe, Namens Fröder in Zigankenberg, die mit 2 kranken Kindern dem Hungertode preisgegeben ist, wenn gute Menschen sich ihrer nicht annehmen. Schnelle Hilfe thut Noth, denn noch nie sah Schreiber dieses so großes Elend! Vor einigen Wochen raubte die Cholera der armen Frau ihren ältesten 15jährigen Sohn, der ihr bald eine Stütze geworden wäre. Das viele Weinen hat seitdem ihr langjähriges Augenübel sehr verschlimmert, und ist sie schon seit Jahren durch einen Fehler im Unterleibe zu schweren Arbeiten unfähig. Der 13jährige Sohn leidet an einem schlimmen Fuße, das jüngste Kind, ein 7jähriges Mädchen, seit 10 Wochen an einer gefährlichen Augenkrankheit.

Freundliche Gaben nimmt entgegen die Expedition d. Ztg., Hr. Dr. Gieswald, Breites Thor No. 131 und Hr. Pelzhändler Hoffmann, Wollwebergasse No. 14. (7300)

Die **Dentler**'sche Leihbibliothek,
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement. (7053)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.